

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 10

Artikel: Der Wald, ein unerschöpfliches Sachgebiet
Autor: Hauser, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Schlagwort „Herbst“ umschliesst. Und es ist ein grosser Unterschied, ob man den Stoff trocken behandelt oder ihn, soweit es möglich ist, vom Kinde erleben lässt. Denn alles Erlebte ist tief und farbig in der Seele des Kindes und weit weniger verlierbar als Erlerntes.

Der Knabe, der seinen Drachen steigen

lässt, das Büblein, das die Herde hütet und über sich Wildenten ziehen sieht, der Holzsammler, der ein Eichhörnchen aufscheucht, und der Beerpflücker, der ein Fuchslein belauscht, sie alle haben etwas erlebt und ihre Freude, darüber erzählen zu können, ist reine, schöne Kinderfreude. Und Lernen soll ja eine Freude und keine Qual sein! F. M.

Der Wald, ein unerschöpfliches Sachgebiet

Der Heimatunterricht ist ein Gebiet von unbegrenzten Möglichkeiten. Ist er auf der Unterstufe noch summarischer, wird er auf der Oberstufe liebevoll auf Einzelheiten eingehen.

Ja, ein Sachgebiet, das nie ausgeschöpft werden kann, ist der Wald. Es darf aber nicht nur Aufgabe sein, eine Menge Wissen zusammenzutragen, sondern dieser Heimatunterricht muss ebenso sehr den Wortschatz und die Sprachgewandtheit fördern und vertiefen.

Wer einmal mit *Wortschatzübungen* begonnen hat, ja, wer allen Unterricht auch als Sprachunterricht auffasst und betreibt, der wird erfahren, wie sehr die Kinder daraus Nutzen ziehen.

Anhand der folgenden Ausführungen soll gezeigt werden, wie das Thema „Wald“ sprachlich ausgewertet, wie die Sprach- und Ausdrucksfähigkeit von Stufe zu Stufe wachsen und präzisiert werden kann. Dass natürlich der Stoff nicht nur dargeboten, sondern *erarbeitet* werden muss, wird für jeden Lehrer klar sein. Und dieses Erarbeiten ist ein schwerer und mühevoller Weg. Aber er lohnt sich. Das Beobachtungsvermögen wird verfeinert. Das Kind lernt sehend, hörend und fühlend nicht nur durch den Wald, sondern durch die gesamte Natur gehen. Man kommt von oberflächlichen, allgemeinen Eindrücken zum verfeinerten Einzelbeobachten und Erleben. Nicht von heute auf morgen, aber im Laufe der vielen Schuljahre.

Aber nur dann, wenn eben die Uebungen zielbewusst fortgesetzt, aber auch in kluger Einschränkung und Bescheidung geführt werden. Lehrausgänge in die Natur sind unbedingtes Erfordernis. Doch lässt sich vieles auch in der Schulstube erarbeiten und rekonstruieren. Ja, das Gedächtnis wird manches Erlebnis wieder deutlich zutage treten lassen.

Wortschatzübung ist das Zusammentragen von Wortgruppen, die irgendwie in einem Zusammenhange stehen. Dingwörter, Eigenschaftswörter, Tätigkeiten. Der Weg führt auch da vom Leichtern zum Schwerern, vom Bekannten zum Unbekannten. Zugleich können und sollen in den andern Unterrichtsfächern die gewonnenen Begriffe ausgewertet werden. Zeichnen, Singen, Aufsatz, Rechnen werden miteinbezogen in das grosse Sammelthema. Für schriftliche Aufgaben und für Hausaufgaben ist hier ein weites Feld. Und es sind Aufgaben, die die Kinder gerne machen, ja, wo es oft zu einem feurigen Wettstreit kommt. Und wenn die Eltern auch ein wenig mit den Kindern lernen und nachholen, was frühere Jahrzehnte versäumt, so schadet das sicher nichts.

I. Wortschatzübungen.

1. *Der Wald.* Nadelwälder, Laubwälder, gemischte Wälder, Urwälder, Bannwälder, Eichenwälder, Buchenwälder usw.

2. *Bäume.* a) *Laubbäume.* Eichen, Buchen (Rotbuche, Hainbuche oder Hagenbuche),

Birken Ahorn, Eschen, Ulmen, Akazien, Pap-peln, Erlen, Linden, Kastanien usw.

b) *Nadelbäume*. Rottanne oder Fichte, Weisstanne, Föhre, Kiefer, Lärche, Arve, Eibe, Wacholder usw.

3. *Sträucher*. Haselnuss, Erle, Weide, Pfaf-fenhütchen, Vogelbeere, Hartriegel, Schlehdorn, Holunder (roter und schwarzer), Seidelbast, Efeu, Sauerdorn, Flieder, Liguster, Alpenrose, Preiselbeere, Ginster, Berberitze, Mehlbeere, Stechpalme usw.

4. *Beeren*. Erdbeeren, Heidelbeeren, Him-beeren, Brombeeren, Holunder, Preiselbee-ren, Tollkirsche, Einbeere.

5. *Was man alles mit „Wald“ zusammen-setzen kann*. Waldweg, Waldbaum, Waldhaus, Waldkamm, Waldrand, Waldsaum, Waldschule, Waldfee, Waldbruder, Waldhorn, Waldesluft, Waldeslichtung usw.

6. *Noch mehr Begriffe*. Waldung, Rodung, Lichtung, Schutzgebiet (Reservat), Dschungel, Forst, Hain, Gehölz, Holzhauer, Holz-fäller, Köhler, Jäger, Förster, Bannwart, Geo-meter, Beeren- und Holzsammler, Fuhrmann, Spaziergänger, Naturfreund, Naturforscher, Nutzholz, Bauholz, Brennholz, Werkholz usw.

7. *Was ist das für ein Baum?* Er hat Na-deln und streckt die Tannzapfen in die Höhe? Abwärts? Seine Blüten geben einen gesunden Tee? Er hat scharfe Dornen? Er hat einen weissen, schimmernden Stamm? Er gibt gutes Brennholz? Er gibt gutes Bauholz? Sein Holz wird zu Fensterrahmen und Gartentoren verwendet? (Föhre.) Sein Holz gibt gute Fässer? Die Aeste werden zum Decken der Rosen usw. verwendet? Er lässt im Winter die Nadeln fallen? Die dürren Blätter halten bis zum Frühling an den Zweigen?

8. *Alles regt sich*. Die Wipfel streben in die Höhe. Das Efeu klammert sich an den Stamm. Das Moos bedeckt die Steine. Das Gestrüpp wuchert. Die Knospen öffnen sich. Die Blätter entfalten sich. Die Zweige strecken und recken sich usw.

9. *Ueberall ist Leben und Bewegung*.

a) laufen, springen, sausen, rennen, jagen, hasten, zwirbeln, eilen, schwirren, summen, fliegen, flattern, schweben, schwanken, klettern, kriechen, turnen, zanken, krabbeln, auffliegen, zutragen, schnappen, schnäbeln zwischen usw.

b) Das *Eichhörnchen* turnt von Ast zu Ast, äugt durch die Zweige, hüpfet von Baum zu Baum, stellt die Ohren usw. Der *Fuchs* schleicht aus der Höhle, geht auf Raub, heult in die kalte Winternacht usw. Der *Hase* hüpfet durchs Gebüsch, duckt sich, flüchtet ins Nest. Das *Eidechselein* raschelt durchs Laub, sonnt sich, schnappt ein Mücklein, flieht unter das Gestein usw.

c) *Vogelstimmen*. Der Kuckuck ruft. Der Uhu schreit. Die Amsel flötet. Die Wildtaube gurr. Die Tannenmeise pfeift. Die Nachtigall schluchzt. Der Specht trommelt usw.

d) Wer oder was krabbeln am Boden? kriecht den Stamm hinauf? quakt im dunklen Laub? guckt aus dem Neste? flattert durchs Gezweig? schläft faul in der Höhle? leuchtet am Waldrand? raschelt im Gebüsch? hüpfet über den Weg? zappelt im Netz der Spinne? schwingt sich in die Luft? kuschelt sich ins dürre Laub? usw.

10. *Auch die Menschen haben viel zu tun*. Sie reuten, roden, schlagen, fällen, lichten aus, hauen um, zeichnen an, forsten auf, siedeln sich an, sprengen Stämme und Wurzelstöcke, reisten hinunter, schonen, füttern, hegen und pflegen, betreuen.

Sie spazieren, wandern, marschieren, rennen, tummeln sich, ruhen aus, erholen sich, betrachten, bewundern, erblicken, beobachten, bestaunen, hören zu, erschrecken usw.

11. *Und erst die Kinder*. Sie jubeln und singen. Sie hüpfen und springen. Sie spielen und tanzen. Sie necken und verstecken sich. Sie klettern auf die Bäume, springen über Gräben, kriechen durchs Gebüsch, stöbern alle Nester auf, jagen den Eichhörnchen nach, haschen nach Eidechs-

lein, spüren den Fuchsbau auf, setzen sich ins weiche Moos, fachen ein Feuer an, werfen mit Tannzapfen, pflücken süsse Beeren, lernen die Pflanzen kennen, begleiten den Förster, liegen im kühlen Schatten, schneiden Maienpfeifen, verirren sich usw.

12. *Farben und Formen.* a) Grün: hellgrün, lichtgrün, dunkelgrün, sattgrün, moosgrün, zartgrün usw. Rot: blutrot, rostrot, dunkelrot, scharlachrot, leuchtendrot, kupferrot, rosarot, baumrot, rotgetupft, rotgestreift, rotgeadert, rotleuchtend, rotschimmernd, rotglühend, rotglutend usw. Gelb: schwefelgelb, zündgelb, schmutziggelb, gelblichweiss, gelbgetönt. Schwarz: blauschwarz, pechschwarz, rabenschwarz, grauschwarz. Weiss: silberweiss, schmutzigweiss, weisschimmernd. Bunt: buntgewandet, buntgemischt, farbenfroh, farbensatt, hellglänzend usw.

b) Kugelig, gewölbt, abgestumpft, schlank, knorrig, krüppelig, bockig, glatt, rau, moosig, rissig usw. Aufstrebend, langgestreckt, weitausladend, hochgereckt, herunterhängend, kriechend, biegsam, wiegend, weitverzweigt, belaubt, entlaubt, kahl, lichtungsrig, schutzsuchend, schlagfertig usw.

13. *Stimmungen und Gefühle:* einsam, verlassen, lausig, verträumt, stumm, frisch, gesund, duftend, wohlriechend, schattig, kühl, sonnig, feucht, ausgedörrt, endlos, verschneit, drohend, dunkel, unheimlich, düster, wild, gefährlich usw.

14. *Töne und Geräusche:* knackende Zweige, ächzende Kronen, raschelnde Blätter, huschende Schritte, murmelnde Quellen, knisternde Flammen, klatschende Tropfen, hallendes Echo, schmetternde Lieder, summende Käfer, rauschende Stürme, säuselnde Winde usw. Die Zweige knacken usw.

15. *Das Eigenschaftswort beim Dingwort:* hellgrüne Birken, lichtgrünes Laub, weitschimmernde Stämme, rotgetupfte Blätter, knorrige Eichen, schlanke Fichtenstämme, krüppelige Föhren, borkige Rinde, biegsame Weidenäste, schlingender Efeu, wiegende Zweige, kugelige Kronen, morsche Aeste,

hohle Stämme, mächtige Wurzelstöcke; entwurzelte Eichen, entlaubte Kronen, entrindete Stämme, entblühte Linden, entblätterte Blumen usw.

II. Sprachlehre.

16. *Die Uebung der vier Fälle lässt sich gut mit dem Sachgebiet „Wald“ verbinden.*

a) *Werfall* (siehe Aufgabe 9, d).

b) *Der Wesfall:* Die borkige Rinde der Eichen, die herunterhängenden Aeste der Birken, die frohen Stimmen der Vögel, der wachsende Schatten der Tannen, das Geschrei der hungernden Raben, das Rauschen der dünnen Blätter, das Rauschen der grünen Wipfel, das Klopfen des muntern Spechtes, das Getrappel der fliehenden Tiere, die Stille des einsamen Waldes usw.

c) *Der Wemfall:* Wem hören, schauen wir zu? Der flötenden Amsel, dem Geschrei der zankenden Raben, den murmelnden Wellen, dem hallenden Sturme; den tanzenden Mücken, den nesterbauenden Vögeln, dem flinken Eidechselein usw.

Wem rufen, winken, pfeifen wir? Dem Förster, dem Jäger, den säumenden Kindern usw.

Wo (Ruhe)? Im Walde, unter den Tannen, auf den Aesten, in den Zweigen, hinter den Stämmen, im weichen Moose, über dem grünen Blätterdache, zwischen dem wirren Gestrüpp, im raschelnden Laube; unter mir, über dir, neben ihm, ihr, zwischen uns, hinter euch, vor ihnen usw.

d) *Der Wenfall.* Was betrachten wir? Die kunstvollen Nester, den bunten Herbstwald, die Spur des Fuchses, den Bau des Dachses, die Ameisenburg, den flinken Hasen usw.

Wohin (Bewegung)? An ein lauschiges Plätzchen, hinter einen mannsdicken Stamm, auf einen bemoosten Stein, über eine knorrige Wurzel, in den dichten Jungwald, um einen Ameisenhügel herum, zu einem guten Verstecke usw.

Wir eilen an ein lauschiges Plätzchen usw.

III. Aufsatzübungen.

a) *Sammelthema: Das Leben der Tanne.*

b) *Teilthemen:*

1. *Eine Tannzapfengeschichte.* Hier erzählt das Sämchen, wie es im Tannzapfen schläft, zum Leben erwacht, wie die Schuppen sich öffnen, die grosse Sehnsucht nach Freiheit und Erleben, Flug in die Welt usw.

2. *In der Schule des Försters.* Im Walde ist irgendwo eine Waldbaumschule. Hier sät der Förster den Tannensamen. Keimung, Wurzelschlagen, erstes Wachstum, die grosse Freude am Leben usw.

3. *In grosser Gesellschaft.* Das junge Tännchen wird in den Wald verpflanzt. (Sorgfältige Schilderung dieses Vorganges.) Die Tännchen wachsen an, der Regen schickt Feuchtigkeit, die Aestchen strecken sich usw.

4. *Hinauf zum Lichte.* Die Tännchen wachsen immer höher. Sie rauben einander das Licht. Gestrüpp wuchert. Allerlei Besuch kommt.

5. *Noch höher hinauf.* Jetzt ist schon ein junger Wald geworden. Einige Tännchen mögen nicht mehr mit. Sie werden umgehauen. (Hier ist dem lebendigen Schildern ein breiter Raum gegeben.)

6. *Allerlei Erlebnisse der Tanne.* Ein Krä-

hennest, Morgenkonzert, Sturm und Wetter, das Christbäumchen, das Firstbäumchen, Buben zünden Harz an, ein Waldbrand, der Streit der Waldbäume (nach bekanntem Muster), die Holzsammlerin, ein Dieb (Eichhörnchen, das die Tannzapfen hamstert), der Holzwurm usw. (Jedes Thema ist für sich schon ein Aufsatz.)

8. *Die Holzfäller kommen.* Eingehende und lebendige Schilderung des Holzfällens.

c) *Sammelthema: Der Nutzen der Tanne.*

d) *Teilthema:* 1. Harzduft. 2. In der Säge. 3. Ein Haus wird aufgerichtet. 4. Die Telefonstange. 5. Der Küchenschrank. 6. Nur ein Bohnenstecken. 7. Was der Fussboden erzählt. 8. Ein Häuflein Asche. 9. In der Papiermühle. 10. Beim Kohlenbrenner. 11. In der Ferienkolonie oder wie Fränzli wieder gesund wurde usw.

IV. Literatur.

Christel und der Wald von H. Pagès. Aus Wald und Heide von H. Löns. Von Blumen und Bäumen von F. Lichtenberger. Was ist das für ein Baum? (Kosmos.)

Zeichnen: Schneebeli, Der Wald. (Ein wertvolles Skizzenbuch, Mk. 2.—.)

Josef Hauser.

Der Herbstwind geht auf die Reise

Wer wollte an dieser prächtigen Schilderung von Sophie Reinheimer nicht seine Freude haben? Der Wind weht ja schon und reisst die ersten farbigen Blätter von den Bäumen. Darum will ich morgen die Geschichte meinen Kindern bieten. Ich könnte ja vor die Klasse treten und das Lesebuch aufschlagen lassen, damit die Schüler unvorbereitet aufnehmen. Warum sollte man dies nicht tun dürfen, später wird auch noch oft genug niemand dabei sein, wenn die Zeitung oder ein Buch gelesen werden muss! Aber sicher gehen auch grosse Werte ver-

loren, wenn man das Kind allein darnach forschen lässt.

Ich will daher etwas mehr tun. Es soll eine lustige Geschichte werden: Herbst ist's. Herr Wind steht heute morgen früh auf, es erfasst ihn der lustige Uebermut: Jetzt wird einmal eine Reise gemacht. Das soll lustig werden, wenn sich die Menschen blau und grün ärgern. Jetzt kann's losgeh'n. Holla, wer macht mit? Auf die Wiesen geht's, in den Wald, vor die Häuser, zum Kirchturm. Im Vorbeifliegen packt er einige Buchen und schüttelt sie, dass sie sich ächzend beugen.